

Süddeutsche Zeitung

## Superlachs und tote Bienen

31. Juli 1999

Offenberger, Monika

**Ein exemplarischer Fall, aus dem Jahr 2034. Ein Imkerverband verklagt Schweizer Bauern, die dreissig Jahre zuvor genmanipulierten Raps angebaut hatten. Die Ölpflanze hatte über ihren Pollen wilden Ackersenf verändert, dessen Blüten von Insekten besucht werden. Und nun sterben - warum, weiss keiner so genau - die Bienen wie die Fliegen.**

Die Bauern wiederum ziehen den Fall weiter, verklagen den Saatguthersteller. Der Blick wendet sich in die Vergangenheit: ",Aber das Stichdatum, Herr Kollega, das Stichdatum, an dem ich Ihre Worte messen werde, ist der 28. 1. 2004, der Tag, an dem das Umweltbundesamt dem Sanoraps die Zulassung erteilte. Und an diesem Tag, Herr Kollega, war das Patent, das auf die transplastomische Methode bei Raps ausgestellt ist, drei Monate alt. . ." (Die Anwältin) setzte ihre Argumentation fort, konzentriert, darauf bedacht, keine Fehler zu begehen, und mit ihrem Schlusssatz legte sie den Richtern Kopien der Publikationen vor, die ihre Aussagen belegten. ,Ich begründe die Haftpflichtansprüche mit denkbaren, damals zwar kaum beweisbaren, aber dennoch vermeidbaren Risiken.'" Um diese Risiken geht es Benno Vogel und Daniel Ammann in ihrem Buch Kalter Lachs und tote Bienen. In guter Scienc-fiction-Manier entwerfen die beiden Schweizer Autoren vier Szenarien einer nahen Zukunft. Die Hauptrolle spielen Raps, Lachs, Mais und eine Campylobacter genannte Mikrobe - allesamt gentechnisch verändert. Und alle machen sie Ärger: "Gen-Smog" schädigt Biobauern, deren garantiert gentech-freier Mais eben doch nicht ganz sauber ist. Kälteresistente Superlachse entweichen aus defekten Gehegen und ruinieren die Saiblingsfischerei. Campylobacter coli mutiert vom harmlosen Darmbewohner zum Krankheitskeim und dringt in entlegenste Dörfer vor. Anhand dieser vier Beispiele werden mögliche Umwelteinflüsse gentechnisch veränderter Organismen geschildert - aber auch die Reaktionen betroffener Menschen, beteiligter Forscher und Firmenvertreter, Journalisten und Politiker. Das ist verständliche Technikfolgenabschätzung - glaubwürdig und ohne Fachchinesisch. Die Autoren wissen Bescheid im schwierigen Fach Gentechnik - der Molekularbiologe Vogel erstellt für den World Wildlife Fund (WWF) Gutachten zum Thema, Ammann ist Chemiker und Geschäftsleiter der Schweizer Arbeitsgruppe Gentechnologie. Das Buch will mehr sein als gute Science-fiction. Deshalb werden im zweiten Teil jedem der vier Szenarien die zugrundeliegenden wissenschaftlichen Daten gegenübergestellt - wird der Stand der Forschung zusammengefasst, werden Details und Zusammenhänge anschaulich gemacht und jede Aussage wissenschaftlich

gewissenhaft durch Quellen, meist internationale Fachjournale, belegt. Da bekommt man die transplastomische Methode erklärt sowie weitere Wortschöpfungen und technische Prozeduren. Diese Kombination aus flotter Erzählung und fundiertem Wissen macht das Buch zu einem Glücksfall für den interessierten Laien. Es ist ein gelungener Versuch, das Gefahrenpotential gentechnisch veränderter Organismen für unsere Umwelt und Gesundheit aufzuzeigen. Dabei ist es weit entfernt von Panikmache und schon gar kein Pamphlet gegen die Anwendung der neuen Technik. Und regt zum Nachdenken darüber an, ob wir das wollen.